



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Die Soldaten der Leidens- und Ostergeschichte**

**17.03.1995**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.45.17

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27964)

Gottesdienst des Bundesheeres, Pfarramt St. Paulus, 11.00 Uhr, 17.3.1995

## Die Soldaten der Leidens- und Oster- geschichte

Liebe Soldaten,

Wir stehn in der Fastenzeit, bereiten uns auf Ostern vor. Da habe ich mir gedacht, es wäre vielleicht einmal angemessen, sich die Soldaten in der Heiligen Schrift, die im Raum von Karfreitag bis Ostersonntag vorkommen, einmal näher anzusehen. Das ist ein ungewöhnliches Predigtthema, aber ich hoffe, daß es Euch interessiert.

Man muß zunächst unbedingt unterscheiden. So wie heute gab es auch damals einen klaren Unterschied von Polizei und Militär. Die Polizei von Jerusalem war die sogenannte Tempelwache. Ihr Kommandant war der "Tempelhauptmann", Rosch ha-kadosch hieß sein Titel damals in hebräisch, und er unterstand dem Hohenpriester, meistens war er auch sein Verwandter. Damit hatte der Hohepriester die Polizeigewalt in Jerusalem. Die Tempelwache war's, die Jesus am Ölberg verhaftete, ein Mitglied der Tempelwache war es, der Jesus vor dem Hohenpriester ins Gesicht schlug. Aber ich rede jetzt nicht von der Tempelwache, sondern von den Soldaten. Jerusalem war für das römische Weltreich ein heißer Boden, und darum hatte es eine Garnison. Ihr Kommandant war ein Militär-Tribun - nach heutigem Rang ein Oberst (das steht in der Heiligen Schrift, in der Apostelgeschichte). Die Besatzung lag in der uneinnehmbaren Burg Antonia, und war eine Kohorte stark, das entspricht einem Bataillon. An den hohen Festtagen kam immer ein weiteres Bataillon von der Residenzstadt herauf, weil man nie sicher war, ob die jüdischen Freiheitskämpfer (Barabbas) einen Aufstand veranstalteten. Darum waren die Kohorten am Paschafest in Alarmbereitschaft. Sie durften zwar den Tempel nicht betreten, besetzten aber die Dächer der großen Säulenhallen, um jederzeit hinunterschießen zu können. Im jüdischen Volke gärte Revolution, da und dort nannte sich einer einen Messias, und dann ging's los. Wie heute in der Türkei in Somalia, in Pakistan...

Die erste Gruppe von Soldaten, die uns begegnet, sind nun Leute aus einer dieser beiden Kohorten. Da haben wir die Geißelung und die Dornenkrönung vor uns. Die Geißelung war die normale, schreckliche Vorbereitung der Kreuzigung, eine äußerst brutale Strafe. Die Dornenkrönung war der Privatspaß der Soldaten. Warum haben sie das getan? Nun, diese Soldaten haben eine unheimliche Brutalisierung erlebt. Sie lagen das ganze Jahr in einem gnadenlosen Guerillakampf mit jüdischen Terroristen, die irgendeinem Führer oder Messias nachliefen oder ihn erwarteten. Mord war an der Tagesordnung. Eine dieser Gruppen hieß "Sikarier" auf deutsch, die "Dolchmänner" - das sagt ja alles. Ihre Mentalität war so ähnlich wie die der islamischen Fundamentalisten heute - in Algerien oder im Sudan. Die einfachen Soldaten der römischen Einheit waren aber keine Römer, sondern zum Großteil Samaritaner. Die waren die Todfeinde der Juden, aus Tradition. Man mochte sich gegenseitig nicht, ja man sprach nicht einmal miteinander. Darum haben sich die Römer ihre Rekruten bei den Samaritanern geholt. Dann waren sie sicher, daß sie nie mit den Juden gemeinsame Sache machen würden. Jesus hat seinerseits diesen Nationalhaß nicht mitgemacht. Wie er die Geschichte vom barmherzigen Samaritaner erzählt hat, wäre das so ähnlich, wie wenn ich heute bei jüdischen Siedlern in der Westbank vom barmherzigen Palästinenser erzählen würde. Aber was denken sich diese Soldaten nach der Geißelung? Jetzt haben wir endlich einmal so einen angeblichen Messias in unserer Hand! Und jetzt lassen wir an ihm unsere Wut aus. Und darum verhöhnen sie ihn als siegreichen Feldherrn, der mit Szepter und Lorbeerkranz und Purpurmantel den Sieg feiert. Statt Lorbeer-

kranz Dornenkrone (Dornen lagen im Kasernhof als Heizmaterial herum), statt Szepter Schilfrohr, und statt Purpur so ein alter Uniformfetzen. Was haben wir da vor uns? Eine Szene wie im heutigen Jugoslawien, oder in Tschetschenien: Den v e r r o h t e n S o l d a t e n , die Soldateska, der brutal entartete Soldat. Das gibt es, und wird es immer wieder geben, wo immer der Haß regiert, und sich die Spirale der Rache dreht. Ich danke Gott, daß ein österreichisches Bundesheer meilenweit von solchen Mentalitäten weg ist. Und ich bitte euch, laßt euch nie in eine Haßspirale einbauen, wie es sie heute in bestimmten Kreisen wieder gibt. Ich war in Eurem Alter in einer Zeit, die genau so gedacht hat, und in die man mit stattlicher Propaganda die Haßspirale hineingetrommelt hat. Und darum sage ich euch: Nie mehr wieder. Dieses Land soll nie mehr wieder ein entartetes Soldatentum erleben, Soldaten als Werkzeuge primitiver Ideologien.

Die zweite Gruppe - das wäre die Bewachungsmannschaft am Grab des Herrn. Wahrscheinlich waren es vier (die Gruppe hatte 16, und alle vier Stunden wurde abgelöst). Was ist eigentlich mit denen? Wären sie nicht die besten Zeugen der Auferstehung gewesen? Es heißt, es sei ein Erdbeben gekommen und die Wächter seien umgefallen wie tot (sie haben Christus nicht gesehen), und als sie sich aufrappelten, war das Grab leer und der Stein war weggewälzt. Warum verschwinden diese Brüder dann aus der Geschichte? Das war ganz einfach. Man muß sich nur in diese einfachen Soldaten hineindenken. Wachvergehen wurden äußerst streng bestraft, vielfach mit dem Tod. Die Wache, die den Apostel Petrus in der Apostelgeschichte bewacht, der ja dann wunderbar befreit wird, wird "abgeführt" - das kann die Todesstrafe gewesen sein. In welcher Situation waren nun die Leute dieses Wachkommandos? Sie haben etwas erlebt, das sie sich selbst nicht erklären konnten, einen Schrecken, eine Bewußtlosigkeit, und das aufgebrochene Grab, ohne die Leiche, die sie strengstens bewachen sollten. Hätten sie hingehn können und dem Herrn Oberst sagen: "Herr Oberst, melde gehorsamst, Erdbeben gekommen, ohnmächtig geworden, Leichnam ist weg...". Die Meldung wäre ihr Krieggerichtsurteil gewesen. So sind sie, wie es bei Lukas heißt, zu den Hohenpriestern gelaufen. Die sind natürlich auch zu Tode erschrocken und haben nur eins im Sinn gehabt: Die Sache vertuschen. Und so haben sie zu den Helden gesagt: Ihr habt zwei Möglichkeiten: Mundhalten und Geldnehmen, oder die Sache geht den Dienstweg, und dann seit ihr dran... Und da haben sie den Mund gehalten und haben das Geld genommen. Möglicherweise war es soviel, daß sie sich vom Militär loskaufen konnten....

An was erinnern uns diese Soldaten? An die Art und Weise, wie ein kleiner Mann ausgeliefert ist, wenn es kein Recht und keinen Rechtsstaat gibt, und wenn nur die Macht und das Geld regiert. Der damalige Staat war kein Rechtsstaat - wie der unsere, trotz seiner Schönheitsfehler. Der m i ß - b r a u c h t e S o l d a t . Ihr müßt Soldaten sein, sorgt dafür, daß ihr nie mißbrauchte Soldaten werdet, wie das in dem Jahrhundert schon der Fall war! Darum ist es für einen Katholiken einfach verantwortungslos, einfach in sogenannter Politikverdrossenheit keine Verantwortung wahrzunehmen. Ihr habt es weitgehend in der Hand, daß ihr nie mißbrauchte Soldaten werdet.

Und der dritte Soldat ist der Hauptmann unter dem Kreuz. Es ist schon eigenartig, der erste Mensch, der den eben verstorbenen Christus anerkennt, ist dieser unbekannte Offizier aus der Syrischen Legion, den der Zufall zu diesem grausigen Kommando gebracht hat. Er hat wahrscheinlich viele Hinrichtungen gesehen, aber das noch nie: Daß ein Gepeinigter und Verurteilter noch unter den Hammerschlägen für seine Verfolger betet, und daß er noch vom Kreuz herabsegnet, und nicht flucht, wie's damals üblich war und wie es der eine Räuber ja auch tut. Der Hauptmann ist der charaktervolle Soldat, der seine Gedanken und sein Bekenntnis nicht versteckt, sondern offen ausspricht: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

Er war ein gläubiger Soldat. Und ich hoffe, daß etwas von ihm auf euch, eure Gedanken und eure religiöse Überzeugung und euren Mut zum bekennen übergeht: und daß ihr auch sagt, wahrlich - dieser da auf dem Altar ist Gottes Sohn.

In der Leidensgeschichte finden wir also die entarteten und entmenschten Soldaten die eine Warnung vor allem nationalen Fanatismus darstellen. Und die mißbrauchten Soldaten, die uns motivieren sollten, für einen Rechtsstaat einzutreten, und den bekennenden, charaktervollen, dem wir im Glauben nachfolgen sollten.